

Entdeckenswerte Städte zwischen Langhe und Roero

Städtische Routen

DE



LANGHE
MONFERRATO
ROERO

The Home of BuonVivere

Index

Bra, Cherasco und Dogliani, die perfekte Synthese des Piemonts _____	3
Der barocke „Geschmack“ von Bra _____	7
Die „geheimen“ Schätze von Cherasco _____	17
Dogliani, Müßiggang und Geschäftigkeit _____	31





Bra, Cherasco und Dogliani, die perfekte Synthese des Piemonts.

„Für die Bauern beginnt das Neujahr, sobald der Schnee geschmolzen ist, im März, wenn Ostern vor der Tür steht. Es ist die Zeit der Hochzeiten, der neuen Strohhüte, des Viehs, das auf den Märkten gehandelt wird. Und auf den Plätzen der Provinz Cuneo, in Mondovì, Carmagnola, Saluzzo, Alba, beginnen die Diskussionen über Seile, Traktoren, Saatgut und Ochsen. Morgens ist es noch kalt und die Dorfbewohner sind unter den Laubengängen und auf der Mitte des Platzes versammelt, in ihre Umhänge gewickelt und mit den glatten, frisch rasierten Gesichtern des Markttags.“

Giovanni Arpino

„Storie dell’Italia minore - Il contratto di marzo“
(Mondadori Editore, 1990)

Zwei Städte liegen sich mit kaum 6 km Abstand gegenüber, beide am Rand der Hochebene, aber getrennt durch eine fruchtbare Ebene und den Fluss Stura, der genau unter dem Abhang vorbeifließt, auf den Cherasco blickt. Die Anhöhe von Bra hingegen schließt die Turiner Hochebene gegen das Tal des Tanaro ab. Die dritte, nur knapp 20 km entfernte Stadt liegt im Tal des Rea, eines kleinen Wasserlaufs, der vom Passo della Bossola herabfließt und kurz hinter Dogliani in den Tanaro mündet.

Cherasco umfasst ein riesiges Gebiet. Wie ein Scharnier verbindet es die letzten Hügel des Barolo mit den fruchtbaren Ebenen von Cuneo und erstreckt sich auf beiden Seiten der Stura und des Tanaro, der Flüsse, die die steile Anhöhe der Stadt umfließen. Auch in Bra verbinden sich die Hügel, mit ihren ausgedehnten Wäldern auf den ersten Rocche des Roero, mit der im Hintergrund liegenden Ebene, aber es dehnt sich weiter nach unten ins Valle Tanaro aus, bis in den vornehmen Ortsteil Pollenzo, der einst eine Römerstadt war. Dogliani hat eine weit zurückreichende Vergangenheit, wie prähistorische Funde belegen, und durchlief alle Etappen der Geschichte Italiens bis zur jüngeren Vergangenheit eines Präsidenden der Republik, wie Luigi Einaudi.

Pollenzo, mit den beiden Seiten des Valle Tanaro (Verduno und Santa Vittoria d'Alba), wurde der „Ort des Weines und der Wonnen“ von König Carlo Alberto und seine savoyischen Vorfahren hatten Cherasco bereits zu ihrer „Schatztruhe“

gemacht. Für die Savoyer porträtierte der aus Dogliani stammende Clemente Rovere im 19. Jahrhundert fast jedes historische Artefakt des Piemonts, während die Lehren der aus Bra stammenden und zu den ersten Sozialheiligen zählenden Pfarrer Stefano Valfré und Giuseppe Cottolengo in Turin für zwei Jahrhunderte das Leben und die Gesellschaft der Savoyer stark beeinflussten. Diese drei Städte stellen also tatsächlich eine gute Zusammenfassung des Piemonts dar.

Cherasco ist eine *villa-nova*, d.h. eine Neugründung, die auf kaiserlichen Wunsch aus dem Nichts entstand. Bra ging aus einer mittelalterlichen Burg hervor, die auf römischen, nicht mehr haltbaren Ansiedlungen errichtet wurde. Dogliani war ein befestigtes Dorf entlang des Flusses, das erst später seine Burg bekam. Sie unterscheiden sich also sehr voneinander. So ordentlich und geometrisch Cherasco mit seinem schachbrettartigen Grundriss, den Eingangsbögen und dem Stadtturm am Kreuzungspunkt von *cardo* und *decumanus* ist, so verwinkelt und anarchisch ist Bra, das die Anhöhe der Zizzola (ein kuriozes, achteckiges Gebäude und heute Wahrzeichen der Stadt) hinaufkriecht und aus steilen Sträßchen besteht, die sich erst auf dem Rathausplatz weiten. Dogliani ist hingegen in zwei Ortsteile getrennt, verbunden nur durch Wege und einst durch die Stadtmauer.

Eng mit Cherasco verbunden ist die jüdische Familie De Benedetti, sowie die Schriftstellerin Gina Lagorio (mit ihrem

Roman „Tra le mura stellate“). Aus Bra stammen der Schriftsteller und Journalist Giovanni Arpino, sowie Carlin Petrini. Der größte italienische Verleger war Giulio Einaudi, eng verbunden mit Dogliani, der der Stadt in Gedenken an seinen Vater Luigi die von Bruno Zevi entworfene Bücherei stiftete.

Wusstest du, dass in Dogliani herausragende Agrar- und Nahrungsmärkte stattfinden, Cherasco seit langer Zeit die Hauptstadt des Antiquariats ist und Bra mit der Messe „Cheese“ weltweiter Bezugspunkt für handgemachten Käse ist?

Die drei Städtchen ergänzen sich auch bei Speis und Trank: In Bra reift der gleichnamige DOP-Käse und es ist berühmt für die wunderbare Kalbsbratwurst; in Dogliani ist der Dolcetto vornehmer und einige der besten Trüffelwälder der Langa umgeben die Stadt; in Cherasco gibt es Schnecken (und das Internationale Zentrum der Schneckenzucht) und „Baci“, köstliches Gebäck aus dunkler Schokolade und Haselnüssen, und sogar zwei Hektar Barolo.

So vieles auf so kleinem Raum scheint beinahe unmöglich.





Der barocke „Geschmack“ von Bra.

„Denn, wenn ihr keine Leder- oder Gerbstoffhändler seid und auch keine Jäger, werdet ihr keine Gelegenheit finden, hierher zu kommen, um Rotwein zu trinken und Salate aus rohem Hackfleisch mit ein wenig Öl, Knoblauch und Pfeffer zu essen. Und jene Kesselfleischgerichte mit Petersilien- und Senfsaucen, die dampfend im Topf vom Wirt höchstpersönlich serviert werden, während alle ihre Gürtel lockern bei den Mittagessen der Jahrgangs- und Hochzeitsfeiern.“

Giovanni Arpino
„Regina di cuoi“ (Araba Fenice, 1989)

Bra ist heute eine schöne, in barocke Gewänder drapierte Dame, die ihren historischen Glanz den eleganten Kirchen, dem Heiligen Cottolengo und dem Seligen Valfré verdankt. Der Name stammt von den mittelalterlichen „brayde“ langobardischen Ursprungs, ausgedehnten Besitztümern, die einem Gutsherrn als Weideland überlassen wurden, ähnlich wie die Landgüter der Benediktiner. Die Gutsherren wurden dann die „De Brayda“ und sie gaben der Stadt ihren Namen.

Das heutige Bra ist industriell und landwirtschaftlich, reich, aber nicht protzig, mit der zurückhaltenden Faszination seiner alten Gassen und historischen Cafés,

zukunftsorientiert dank der ständigen kulturellen und künstlerischen Fermente, die vor allem junge Menschen in Umlauf bringen, wie ihr selbst entdecken werdet, wenn ihr durch die Straßen der Stadt schlendert. Bra bewahrt ein frühindustrielles Erbe (Gerbereien, Hanf, Käse) und blickt stetig in die Zukunft: Die Stadt ist Sitz der Slow-Food-Bewegung, die genau hier als „Arcigola“ entstand, und der einzigartigen Università di Scienze Gastronomiche (Universität der gastronomischen Wissenschaft) in Pollenzo.

„*Brayde Oppidum, vernaculé Bra*“: Dies ist die Bildunterschrift einer Vedute von Bra, Werk des Architekten Giovenale Boetto aus dem Jahr 1666. Die Ansicht,



in der sich bereits eine gewisse städtische Ballung abzeichnet, ist besonders unter historischem Gesichtspunkt interessant, da es die Stadt auf halbem Weg zwischen Gegenwart und weit zurückliegender Vergangenheit zeigt.

Das gestrige Bra hat weit zurückliegende Ursprünge, die im 11. Jahrhundert belegt sind. Im 13. Jahrhundert ließen die De Brayda hier eine solide Burg mit Türmen erbauen, die von einem Burggraben geschützt wurde. 1515 wurde die Festung von einem großen, französischen Heer unter der Führung von Gian Giacomo Trivulzio angegriffen und zerstört und 1552 schließlich abgerissen.

Erhalten blieb jedoch der **Palazzo Traversa**, einst Besitz der Operti, ein befestigter Herrnsitz aus dem 15. Jahrhundert. Er wurde wahrscheinlich von den aus Asti stammenden Malabaila errichtet und liegt zwischen der Via Parpera und der Via Serra in der Altstadt von Bra, wo diese Route startet. Palazzo Traversa ist geschmückt mit wertvollen, doppelten Spitzbogenfenstern, grazilen Terrakotta-Verzierungen und einer Zinnenkrone, die 1688 hinzugefügt wurde. Hier befindet sich heute der Sitz des **Museo Civico di Archeologia Storia e Arte (Städtischen Museums für Archäologie, Geschichte und Kunst)**, das archäologische Fund-



stücke aus Pollenzo (3 km entfernt von Bra) ausstellt.

Das antike **Pollentia** war zur Römerzeit die größte Ortschaft zwischen *Alba Pompeia* und *Augusta Bagiennorum* (dem heutigen Bene Vagienna) und bewahrt den Grundriss eines römischen Amphitheaters, auf dem die Häuser im alten Kern des Orts ringförmig angelegt wurden. Pollenzo lohnt ganz sicher einen Besuch, auch wegen der von König Carlo Alberto in Auftrag gegebenen, neugotischen Anlage, an der die Architekten Pelagio Palagi, Ernesto Melano und der Gartenarchitekt Xavier Kurten arbeiteten. Sie umfasst den Platz, die Kirche San Vittore, das Schloss und die Agenzia, den landwirtschaftlichen Betrieb des Königs. Das Ganze ist von einer Mauer umgeben und liegt an einem zauberhaften Flusspark, mit zahlreichen kleinen Hügeln, Bächen, Stegen und Wasserspielen zwischen Felsen, der als Jagdrevier genutzt wurde. Leider wurde der Park während der Überschwemmung 1994 schwer beschädigt und wird noch immer restauriert.

Park und Schloss sind in Privatbesitz, aber die Agenzia ist Sitz der von Slow Food geförderten **Università di Scienze Gastronomiche (Universität der gastronomischen Wissenschaft)**, privilegiertes Ziel von Studenten aus der ganzen Welt. Daneben, oder besser gesagt darunter, befindet sich die **Banca del Vino (Wein Bank)**, in der das Wein-Vermögen der Langhe und des Roero, aber auch anderer Gebiete, ausgestellt wird.

Aber kehren wir zurück nach **Bra**, und zwar auf die Piazza dei Caduti per la Libertà, wo rechts der schöne, aus dem Mittelalter stammende **Palazzo Valfrè** steht und links der **Palazzo Garrone** aus dem 18. Jahrhundert mit schönem Atrium und Prunktreppe, der die herrliche Kulisse des Platzes abschließt.

An diesem Platz stehen sich außerdem der **Palazzo Mathis**, Sitz des städtischen Fremdenverkehrsamts, und das **Palazzo Civico (Rathaus)** mit seinen geschwungenen Barockformen gegenüber. Vervollständigt wird die Kulisse von der stattlichen Kirche Sant'Andrea, erbaut von 1672 bis 1682 nach Entwürfen von Gian Lorenzo Bernini, die von Guarino Guarini angepasst wurden. Die dreischiffige Kirche hat eine Fassade mit zwei Ordnungen im raffinierten Barockstil.

Hinter der Piazza Caduti öffnet sich einer der repräsentativsten und geselligsten Ort von Bra, den die Einwohner schlicht „la Rocca“ nennen. Dieser obere Teil der Stadt, in dem die Betriebe angesiedelt sind (Piazza XX Settembre), gipfelt im sympathischen, kleinen Hügel der öffentlichen Gärten, wo an Sommerabenden noch getanz wird.

Wenn man über den oberhalb der Markthalle aus dem 19. Jahrhundert angelegten Weg bummelt, geht man zurück in Richtung der Piazza Caduti per la Libertà, wo in der Mitte des Platzes das Denkmal thront, das dem Heiligen





Benedetto Cottolengo gewidmet ist, dem Gründer des Piccola Casa della Divina Provvidenza (Kleines Haus der göttlichen Vorsehung). Er war einer der Sozialheiligen, die im 19. Jahrhundert aus Turin eine Fabrik der Wohltätigkeitsvereine für die Schwächsten machten. Unterwegs kommt man am Geburtshaus des Heiligen vorbei, das durch eine Gedenktafel auf der Fassade gekennzeichnet ist. Ein weiteres Muss ist die Kirche der della Santissima Trinità, die allgemein Kirche der „Battuti Bianchi“ genannt wird: Außen ist sie schlicht, aber das einschiffige Innere ist herrlich ausgestaltet, hoch und hell, mit einem reich mit Stuck verzierten Tonnengewölbe.

Nicht weit entfernt steht die faszinierende Kirche Santa Maria degli Angeli, die Fresken des Pietro Paolo Operti und des Luigi Morgari bewahrt. Im 19. Jahrhundert wurde sie als Kaserne, Arsenal und Salz- und Tabaklager genutzt, dann saniert und erst danach wieder als religiöser Ort genutzt.

Von der „Rocca“ führen zahlreiche, enge Straßen hinab ins Zentrum, wo man inmitten von Feinkostgeschäften, kleinen Osterien und Handwerksbetrieben angenehm bummeln kann. Die kuriose Via della MendicITÀ Istruita ist ein Muss: Hier wurde die berühmte Slow-Food-Bewegung gegründet und sie hat hier noch immer ihren Sitz.

Die Straße führt zum Salon des Städtchens, der von der Via Vittorio Emanuele, der Parallelstraße Via Principi di Piemonte, der Via Audisio und der Via Cavour gebildet wird. Dieses Viereck der „Spaziergänger“ ist das pulsierende, wirtschaftliche Herz von Bra. Hier befinden sich Obst- und Gemüsehändler, Feinkostläden und Metzgereien, berühmte Konditoreien und Cafés, die die Atmosphäre des Piemonts von einst bewahren.

An der Kreuzung mit der Fußgängerzone der Via Cavour steht die Bruderschaftskirche der Battuti Neri, die 1591 von der Bruderschaft der Barmherzigkeit errichtet wurde, die sich um die zum Tode verurteilten Gefangenen kümmerte und für ihre Beerdigung sorgte. In der Kirche befinden sich ein wertvolles Gemälde von Giovanni Claret aus dem Jahr 1664 und Bilder des Agostino Cottolengo von 1834.

Am anderen Ende der Via Cavour steht die entweihte und als Ausstellungsraum genutzte Kirche San Rocco, deren Bau im 18. Jahrhundert abgeschlossen wurde, die aber ursprünglich aus dem 16. Jahrhundert stammt. Sofort hinter der Kirche öffnen sich in schneller Folge die Piazza Carlo Alberto und die Piazza Roma, mit ihren grünen, öffentlichen Gärten und chaotischen Märkten, dem namhaften **Theater Politeama** und dem unvermeidlichen Kommen und Gehen rund um den Bahnhof.

Wir folgen der Via Vittorio bis zur kleinen Via della Provvidenza, die zur Via Craveri ansteigt, wo uns das **Museo Civico di Storia Naturale (Städtische Museum für Naturgeschichte) Craveri** erwartet. Es entstand Mitte des 19. Jahrhunderts aus der privaten Sammlung des Anwalts Angelo Craveri und ist eine bedeutende Wetterstation seit 1859. Die in den Ausstellungsräumen befindlichen Sammlungen der Geopaläontologie, Ornithologie und der europäischen Vogelwelt zählen zu den wichtigsten der Region.

An der Ecke Via Craveri und Via Barbacana steht das architektonische Juwel der Stadt, die **Kirche Santa Chiara**, höchster Ausdruck des piemontesischen Barock. Sie wurde von 1742 bis 1748 nach dem Entwurf des Bernardo Antonio Vittone erbaut, der sie in der Form eines Kleeblatts anlegte, sowohl innen als auch außen verblüffend geschwungen, mit Stuckarbeiten und Fresken verziert. Sie gipfelt in einem komplexen Gewölbe mit doppelter, durchbrochener Decke, die wunderbare Lichteffekte erzeugt.

Am Ende der Via Barbacana steht der Palazzo Traversa, an dem wir gestartet sind.

Ein Muss ist ein gemächlicher Bummel (es ist eine Slow-Stadt) durch das Straßengewirr, das sich den Hügel in

Richtung des Gipfels Monteguglielmo hinaufzieht, wo die **Zizzola** steht, ein kurioses, achteckiges Gebäude aus dem 19. Jahrhundert. Einst war es die „Villa der Wonnen“ und dann das Wahrzeichen der Stadt. Daher befindet sich hier zu Recht die kulissenhafte, multimediale Museumsinstallation „Casa dei Braidesi (Haus der Einwohner von Bra)“.

Bevor wir Bra verlassen, empfiehlt sich der Besuch eines weiteren Wahrzeichens der Stadt, das man bequem mit dem Auto erreichen kann. Es handelt sich um die Wallfahrtskirche Madonna dei Fiori an der gleichnamigen Allee. Der ausgedehnte, religiöse Komplex wurde 1626 an der Stelle einer uralten Kapelle erbaut, die nach einer Marienerscheinung am 29. Dezember 1336 errichtet worden war. Die dem Marienkult gewidmete Wallfahrtskirche zählt zu den ältesten der Provinz und ist berühmt für die „Blüten des Schnees“, eine seltene, winterliche Blüte. Im Innern befinden sich das 1638 von Jean Claret gemalte Bild der Madonna und die Statue der Heiligen Jungfrau, die jedes Jahr bei der Prozession am 8. September durch die Straßen der Stadt getragen wird. Außen angebracht ist das majestätische Mosaik des Rupnik, das mehr als 200 Szenen aus heiligen Schriften darstellt.

Top Kunst und Kultur

- Geburtshaus des Heiligen Cottolengo
- Kirche Sant'Andrea
- Kirche Santa Chiara
- Kirche Santissima Trinità (oder von Battuti Bianchi)
- La Zizzola – Haus der “Braidesi”
- Palazzo Mathis
- Wallfahrtskirche Madonna dei Fiori
- Pollenzo – Anlage von Karl Albert von Savoyen
- Pollenzo – Ausgrabungsstätte
- Pollenzo – Pfarrkirche San Vittore

Bra und ihre Museen

- Fahrradmuseum
- Museum der mechanischen Schreibung
- Museum “Rolfo”
- Spielzeugmuseum
- Städtisches Museum für Archäologie, Geschichte und Kunst “Palazzo Traversa”
- Städtisches Museum für Naturgeschichte “Craveri”

HINWEIS

Die Öffnungszeiten der in dieser Route aufgezählten Kulturgüter können variieren. Stets aktuelle Informationen findest du auf der Webseite www.visitlmr.it



Die „geheimen“ Schätze von Cherasco.

*„Dann kommt die Uhr des Turms, und dahinter
die Stura in ihrem Bett aus Granit
die schon in einem konfusen Versmaß plätschert.“*

*„Hier des Nachts, schweigt alles ringsum:
nur ich allein hörte zwischen diesen Mauern
das Leben: und lebte ein Jahrhundert an einem Tag.“*

Gina Lagorio

„Tra le mura stellate“ (Mondadori Editore, 1991)

Mittelalterliche Palazzos, Klöster, Laubengänge, ehemalige Seidenspinnereien, die Burg der Visconti und die Synagoge verleihen **Cherasco** eine zeitlose Atmosphäre, während die geschichtlichen Begebenheiten dem Städtchen von nicht einmal 10.000 Einwohnern eine einzigartige Rolle zuweisen. Denn hier wurde der Erbfolgekrieg des Monferrato, Auslöser des Dreißigjährigen Kriegs, 1631 abgeschlossen und weite Teile des Piemonts kamen unter die Herrschaft der Savoyer. Ebenfalls hier unterschrieb Napoleon rund 150 Jahre später den Waffenstillstand mit dem besiegten Königreich von Sardinien-Piemont, die erste Etappe seines Italienfeldzugs. Cherasco ist also eine Stadt des Friedens, aber auch der Sindone, des Heiligen Grabtuchs, das 1706 hier verwahrt wurde. Nach dem Friedensvertrag von Cateau-Cambrésis im Jahr 1559 wurde die Stadt ein Schmuckstück der savoyischen Herzöge. Umgeben von einer mächtigen, sternförmigen Stadtmauer galt sie stets als uneinnehmbarer Rückzugsort.

Cherasco hat ein genaues Geburtsdatum, den 12. November 1243. Seltsam, dass mit einem solch präzises Datum der Ursprung einer solch reservierten Stadt verbunden ist, die so diskret ist, dass sie in der Geschichte als idealer Ort für diplomatische Begegnungen, öffentliche und geheime Verhandlungen und Abkommen zwischen kleinen und großen Mächten auserkoren wurde.

Spaziert man heute an den Palazzos von Cherasco vorbei, hat man noch immer den Verdacht, dass sich irgendwo dort drinnen die Würdenträger des Hofes mit Pferdeschwanz und Frack auf die Unterzeichnung irgendeines Geheimvertrags mit Gänsekiel und Siegellack vorbereiten. Aber schweiften wir nicht ab und kehren zur Geschichte zurück...

An jenem Tag im Jahr 1243 verfügten der Vikar des Kaisers Friedrich II, Manfredo Lancia, und der Bürgermeister von Alba, Sarlo di Drua, dass auf diesem luftigen Hochplateau am Zusammenfluss von Tanaro und Stura eine *villanova*, d.h. Neustadt errichtet werden sollte, die den Namen einer bereits bestehenden Ansiedlung in der Umgebung bekam: *Clarascum*.

Cherasco war von Anfang an eine befestigte Zitadelle: ein von rechtwinkligen Straßen durchzogenes Viereck, das von Bastionen nach dem Modell des römischen *castrum* verteidigt wurde. Zahlreiche Banner wehten abwechselnd über der Stadt, angefangen mit dem der Anjou im ersten Jahrhundert nach der Gründung von Cherasco, über verschiedenste Eroberungen und Zurrückeroberungen, bis zum Erscheinen der Visconti aus Mailand. Nachdem sie hier 40 Jahre eine Garnison hatten, machten sie Cherasco zusammen mit der Grafschaft Asti zur Aussteuer für Valentina Visconti, die Verlobte von Ludwig von Orléans, dem Bruder des französischen Königs.



„Französisch“ geworden begann für Cherasco eine lange Zeit der Kriege, Belagerungen und Hungersnöte, die erst mit dem Friedensvertrag von Cateau-Cambrésis (1559) unter der Herrschaft der Savoyer endete: Im Hin und Her der kaiserlichen und der französischen Heere geriet die Stadt sogar kurz in portugiesischen Besitz (1531). Mit der Ankunft der Herzöge von Savoyen begann eine lange Periode des Wiederaufbaus, die der Stadt im Laufe des 17. Jahrhunderts eine wachsende, wirtschaftliche Blüte ermöglichte, die den großen Familien zu verdanken ist, die in der Stadt vor allem wegen der Produktion und des Handels von Seide aufstiegen.

Große Palazzos wurden erbaut oder saniert, ebenso wie religiöse Gebäude, die noch heute den Wohlstand jener

Jahre bezeugen. Eine neue, moderne Stadtmauer wurde errichtet, die sogenannte „sternförmige“, ein Werk des Hofarchitekten Ascanio Vitozzi, der auch den Königlichen Palast in Turin und die Wallfahrtskirche in Vicoforte entworfen hatte. So konnte die Stadt sich vom Umland abgrenzen und unbeschadet die Pest von 1630 überstehen. Zu jener Zeit wurde sie Residenz der Savoyer, die aus Angst vor Ansteckung aus Turin geflohen waren, und dann Ort der Ratifikation des Friedensvertrags der Erbfolgekrieg des Monferrato von 1631, wodurch das halbe Piemont endgültig an die Savoyer ging.

Daher gibt es in Cherasco keinen einzigen Palazzo, der sich nicht mit der Beherbergung berühmter Persönlichkeiten brüsten könnte: kaiserliche Abgesandte,



Würdenträger der Höfe aus halb Europa, selbst der hochtrabende Napoleon Bonaparte, der 1796 die piemontesischen Truppen in Mondovì besiegte und sich im Palazzo Salmatoris niederließ, um seine Bedingungen zu diktieren. Der König akzeptierte den Waffenstillstand und so wurde das Piemont an Frankreich angeschlossen. Die Anwesenheit der Franzosen mit ihrem revolutionären Geist prägte das Bewusstsein der Stadt stark und noch heute schauen in den Straßen von Cherasco neben den offiziellen Straßennamen auch die alten französischen Namen hervor.

Natürlich hat sich die Stadt verändert. Sie hat den größten Teil der Stadtmauer verloren und die große Produktion

der Seidenspinnereien wurde durch andere wirtschaftliche Interessen ersetzt. Dazu zählt der Tourismus, der sich in Cherasco vor allem auf dem Gebiet der Schneckenzucht auszeichnet, sowie durch die Tradition des Antiquariats und der Flohmärkte (mehr als 600 Stände, an denen Trödel, Möbel, Wäsche und historische Gegenstände verkauft werden, und die stets von einem breiten Publikum besucht werden).

Fans der Messen und Märkte besuchen Cherasco an Tagen voller Menschenmengen und empfinden die Stadt als lebhaft, frenetisch und genießerisch. Wer ruhige Spaziergänge in der vornehmen und diskreten Altstadt liebt, kommt zu einem anderen Zeitpunkt.

Denn Cherasco ist zu jeder Jahreszeit schön. Folgt uns nun durch diese karthischen Straßen, entlang der Fassaden der Palazzos, die oft ganze Häuserblöcke einnehmen, im Schatten der Laubengänge, wo es nach Kaffee und Schokolade duftet, oder unter den alten Platanen, die an Frankreich erinnern und wie Gespenster anmuten.

An der Kreuzung der beiden Hauptachsen (Via Vittorio Emanuele, von Nord nach Süd, und Via Cavour-Via Garibaldi, von Ost nach West) öffnet sich der Rathausplatz, der vom mächtigen **Torre Civica (Stadturm)** überschattet wird. Dem 36 Meter hohen Turm sieht man seine Ursprünge aus dem 14. Jahrhundert nur an der Sockelstruktur an. Neben der charakteristischen Uhr weist er auf der Westfassade auch einen kuriosen, mechanischen Kalender auf und eine wiederentdeckte, barocke Sonnenuhr auf der Südfassade. Auch das **Palazzo Civico (Rathaus)** ist das Ergebnis jahrhundertelanger Umbauten, von den Lösungen des 14. Jahrhunderts über die Verzierungen aus dem 16. Jahrhundert und den Überarbeitungen in der Barockzeit bis zum kuriosen Fresko aus dem 18. Jahrhundert, das das Wappen von Cherasco umgeben von den Allegorien der Flüsse Tanaro und Stura darstellt. Im Innern überwiegen die barocken Überarbeitungen, im schönen Ratssaal mit der kulissenhaften, bemalten Kassettendecke, der die Blütezeit der städtischen Geschichte bezeugt.

Die Straße schließt nach Norden mit dem **Arco del Belvedere (Triumphbogen des Belvedere)** ab, der nach dem Ende der Pest errichtet wurde, und zeigt uns die Fassaden zahlreicher Palazzos namhafter Familien, die sicherlich der rote Faden durch die Stadtgeschichte sind und daher auch der Route, die uns durch die Straßen der Altstadt führt. Die Palazzos bewahren unzählige Schätze, wie Möbel, Verzierungen und Paramente und ähneln kleinen Schatzkästchen in einem großen Tresor, wie Cherasco einer ist. Sie befinden sich alle in Privatbesitz und können im Rahmen bestimmter Veranstaltungen besichtigt werden. Wir bewundern sie von außen, während wir durch die Straßen bummeln.

Auf den Triumphbogen des Belvedere zugehend, treffen wir links auf die Reste des **Palazzo Lellio**, eines der ältesten Gebäude der Stadt, gleich darauf auf den **Palazzo Ratti**, in dessen schönem Garten herrliche Bäume stehen und der von einem schönen *Trompe-l'oeil* verschlossen wird, und auf den **Palazzo Mentone**, im Abschnitt mit den Laubengängen. Gegenüber erstreckt sich über den ganzen Häuserblock der majestätische **Palazzo Galli della Mantica**, den die Besitzer im Lauf des 19. Jahrhunderts zu einem einzigen Gebäude vereinten. Herausragend ist der wunderschöne Salon, den Sebastiano Taricco 1684 mit Fresken ausmalte.

Auf derselben Seite folgt der **Palazzo Burotti di Scagnello** (17. Jh.) mit dem

herrlichen, von Operti freskierten Salon, und der im 15. Jahrhundert errichtete und im 18. Jahrhundert umgebaute **Palazzo Fracassi**, in dem sich ein Teil der Originalmöbel des Palazzo Salmatore befinden. Gegenüber, aber auf der linken Seite der Straße, folgen der **Palazzo Rachis di Carpineto** und der **Palazzo Brizio di Veglia**, ein mächtiger und ausgedehnter, gotischer Bau, der das wirtschaftliche Prestige der Familie belegt, die ihn Ende des 14. Jahrhunderts errichten ließ.

Der schöne Triumphbogen des Belvedere, oder auch der Madonna des Rosenkranzes, wurde 1668 nach dem ersten Entwurf des Giovanale Boetto, der von Filippo Domenico Petitti aus Roreto überarbeitet wurde, gebaut, wobei die Bevölkerung tatkräftig mithalf, da es sich um einen Votivbau handelte. Der Bogen wurde erst zwanzig Jahre später im Rahmen einer spektakulären Prozession eingeweiht. Der Umzug, bei dem die ganze Stadt mitmachte, war reich an historisch-religiösen und künstlerischen Darstellungen. Die ursprünglichen Holzstatuen wurden im Lauf des 19. Jahrhunderts durch die aktuellen aus Terrakotta ersetzt, während die Mittelgruppe aus Marmor ist. Links neben dem Bogen steht die Kirche Sant'Agostino, ebenfalls von Boetto entworfen und von Taricco und Aliberti freskiert. Sie wurde 1677 von der Bruderschaft der Battuti Bianchi fertiggestellt. Auch dieser Bau bezeugt die

Blütezeit der Stadt und der religiösen Bruderschaften jenes Jahrhunderts.

Hinter dem Bogen biegen wir rechts ab und überqueren eine kurze Gasse, gehen vorbei am Gefallenendenkmal und dem Denkmal für die Helden des Widerstands und erreichen die Wallfahrtskirche Madonna delle Grazie. Die große Verehrung der Kirche geht zurück auf die Wiederentdeckung eines Bildstocks mit dem Fresko der „Madonna con Bambino e Angeli“ (Madonna mit Kind und Engeln) Mitte des 18. Jahrhunderts. Aufgrund von Wasserinfiltration schien die Madonna zu weinen. Als man versuchte, die Flüssigkeit abzuwischen, färbte sie sich auf seltsame oder wundersame Weise rot. Schnell ermöglichte die Freigiebigkeit der Gläubigen den Bau der Wallfahrtskirche, nach einem Entwurf von Nicola Vercellone, die den alten Bildstock miteinschloss.

Biegen wir hinter dem Bogen jedoch links ab, kommen wir zur Wallfahrtskirche Madonna del Popolo, die 1702 nach Plänen des Taricco errichtet wurde. Die schöne Ziegelfassade bildet die großartige Hintergrundkulisse der Via dell'Ospedale. Das Innere ist sehr grazil, dominiert von Weiß- und Rosatönen, und äußerst reich an Kunstwerken: Holzstatuen der Heiligen Johannes und Josef des aus Cherasco stammenden Bonanate, Fresken des Aliberti, Gemälde des Franzosen Pietro Metey und des Giovanni Claret, geschnitzte Bänke, jedoch ohne die Wappen der Adelsfamilien, weil



die Franzosen 1799 auch in Cherasco alle Adelsprivilegien abschafften. Neben der Wallfahrtskirche lohnt ein Spaziergang durch den gepflegten **Antico Orto dei Padri Somaschi (Alten Klostergarten des Ordens der Somasker)**, in dem autochthonen Arten des Gebiets wachsen: Ein Vergnügen nicht bloß für die Augen.

Wir nehmen nun die Via dell'Ospedale, die auf beiden Seiten ebenfalls reich mit Palazzos und historisch sowie architektonisch bedeutenden Wohnsitzen bestückt ist. Der erste Abschnitt der Straße wird vollständig vom Ospedale degli Infermi eingenommen, einem ehemaligen Krankenhaus, das von der Bruderschaft der Battuti Bianchi errichtet und von

der Wohltätigkeit reicher Bürger unterhalten wurde. Der Entwurf aus dem 18. Jahrhundert wird dem Vittone zugeschrieben. Am Ende des Häuserblocks erhebt sich der **Palazzo Dall'Oglio-Badellino** aus dem späten 17. Jahrhundert.

Auf der rechten Seite folgt der **Palazzo Gotti di Salerano** mit seiner schlichten, rohen Fassade, die nur von dem herrlichen Portal verziert wird, über dem die Wappen der Familien Gotti und Ratti prangen, die eine Hochzeit im Jahr 1672 bestätigen. Der Palazzo bewahrt seine Schätze im Innern: ein kostbarer Freskenzyklus, der alle Säle des Obergeschosses ziert und verschiedene sakrale Themen darstellt, die noch heute von



der Lebhaftigkeit jenes Jahrhunderts zeugen. Seit 1908 befindet sich in den Sälen das **Museo Civico (Städtische Museum) „G.B. Adriani“**, das dem Historiker gewidmet ist, der der Stadt all sein Hab und Gut vermachte. Das Museum umfasst den Bereich der Archäologie, die Sammlung von Medaillen, Siegeln, Portraits der Savoyer und Päpste und generell von historischen Zeugnissen, die die Stadt Cherasco betreffen.

Es folgt die Fassade des **Palazzo Amico di Meane**, dessen im 19. Jahrhundert erfolgte Überarbeitung deutlich den Einfluss des Jugendstils aufweist. Er war für mehr als 200 Jahre der traditionelle Sitz der Notare. Nun ragt der mächtige Turm der Kirche San Gregorio auf und erregt unsere Aufmerksamkeit: Seine typisch romanische Struktur wurde durch spätere Umbaumaßnahmen beeinträchtigt, aber er verrät noch immer das Alter der Kirche, eine Zeitgenossin der Stadt selbst.

Die Kirche San Gregorio steht an der Via Garibaldi. Leider wurde sie oft umgebaut und präsentiert sich heute im spätbarocken Gewand. Die Via Garibaldi wird rechts kulissenhaft von der Kirche Sant'Iffredo abgeschlossen, die zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert wiederaufgebaut wurde. Sie bewahrt einen Altar aus buntem Marmor und weitere Fresken des Operti.

Wir überqueren die Via Garibaldi und schon erheben sich majestätisch der **Palazzo Aurelio di Torricella** und der **Palaz-**

zo Ferraris di Torre d'Isola (gegenüber im folgenden Häuserblock). Die beiden Gebäude haben die mächtige Struktur gemein und beide haben leider ihre lebhaften, äußeren Verzierungen eingebüßt. Der Palazzo Aurelio weist noch einen herausragenden, von Giuseppe Dallamano freskierten Salon auf. Und in eben jenen Räumen spielte sich die tragische Geschichte eines französischen Offiziers ab, der 1747 die Gräfin Giacinta Aureli mit dem Schwert erschlug, um sich dann in der Nähe des Palazzo Mantica umzubringen. Diese Episode wurde durch ein Buch der Schriftstellerin Gina Lagorio berühmt.

Im folgenden Häuserblock sticht der **Palazzo Furno** hervor, dessen gotische, unverputzte Ziegelfassade noch von den Anfängen Cherascos erzählt. Am Ende der Via Ospedale biegen wir links in die Allee Viale Salmatoris ein, die das Viereck der Altstadt nach Süden begrenzt. Auf der linken Seite folgt der Südeingang der Stadt, der vom **Arco di Porta Narzole (Triumphbogen der Porta Narzole)** hervorgehoben wird, einer unvollendeten Ziegelkonstruktion. Um ihren Wiederaufbau nach dem Einsturz im Jahr 1732 kümmerte sich König Vittorio Amedeo persönlich, aber ein drohender Krieg hinderte ihn daran, das Werk zu vollenden. Auch hier waren krönende Statuen vorgesehen.

Wir gehen durch den Bogen in die Via Vittorio Emanuele, die Nord-Süd-Achse und zugleich Hauptstraße von Cherasco. Auch hier finden wir wieder verschiede-

ne Palazzos vor. Rechts steht der **Palazzo Lunelli**, dessen Ziegelstruktur noch an der zur Via Voerzio gelegenen Seite sichtbar ist. Dieser Wohnsitz einer der mächtigsten Familien in der Geschichte der Stadt hatte in seinen Räumen Benedetto Clotilde Lunelli, eine Intellektuelle des 18. Jahrhunderts, zu Gast sowie die kaiserliche Delegation, die den Friedensvertrag von 1631 aushandelte.

Etwas weiter, auf der linken Seite, steht der **Palazzo Del Carretto di Monforte**, verziert mit Fresken des Taricco. Der Palazzo ist Sitz der Associazione Italiana Elicicoltori (Italienischen Vereins der Schneckenzüchter). Es folgen der **Palazzo Chanaz di Saint'Amour** (oder Roero di Santo Stefano) und der **Palazzo Genna di Cocconato**, der nach einigen Besitzerwechseln das Zentrum der ehemaligen, jüdischen Gemeinde wurde, die sich im 16. Jahrhundert in Cherasco angesiedelt hatte und vor allem im Seidenhandel sehr aktiv war. Von diesem kleinen Ghetto sind einige Zeugnisse erhalten geblieben, wie die **Synagoge** (im zweiten Stock, zur Via Marconi hin) mit ihrer traditionellen Ausstattung, dem Schrank der Thora-Rollen und einem Lavabo aus Stein, und natürlich der kleine jüdische Friedhof beinahe ganz oben auf der „Rocca“.

Auf der anderen Seite der Via Vittorio Emanuele erreichen wir den **Palazzo Salmatoris**, Zentrum für kulturelle und künstlerische Veranstaltungen in Cherasco, dessen Säle Schauplatz unzähliger

geschichtlicher Ereignisse von großer Bedeutung waren: die Unterzeichnung des Friedensvertrags von 1631, die zeitweise Verlagerung des Heiligen Grabtuchs 1706, der von Napoleon aufgezwungene Waffenstillstand von 1796 und, im künstlerischem Bereich, die wertvolle Arbeit der Künstler Birago di Borgaro, G.B. Nicolis di Robilant, Taricco und Dallamano. Die große Ehrentreppe, die zu den Sälen im Obergeschoss und zur geschlossenen Galerie führt, ist bewundernswert. Oben finden wir eines der letzten Werke des Taricco, den schönen kleinen Saletta del Silenzio (Saal des Schweigens), der wieder einmal mit den klassischen Themen der Weisheit freskiert ist. Am Ende der Galerie öffnet sich das Camera della Pace (Zimmer des Friedens), das vielleicht ein wenig eng ist, um tatsächlich die großen Delegationen empfangen zu haben. In diesem Raum sticht eine schöne Vedute der Stadt hervor, über die eine Taube mit einem Olivenzweig im Schnabel fliegt, sowie das Werk des Barrelli: die Galerie der Portraits prominenter Persönlichkeiten, die den Friedensvertrag bestätigten, darunter Giulio Mazzarino, Manfredo Scaglia di Verrua, Ottavio Piccolomini und Jean de Toiras.

Vor dem Palazzo Salmatoris verlocken die kühlen Laubengänge mit den kleinen Geschäften unter den alten Gewölbchen. Nach einer kurzen Pause geht es aber weiter. Wir biegen rechts in die Via della Pace ein und erreichen die schöne Kirche San Pietro. Mehr als jedes andere Gebäude zeigt sie uns einen Querschnitt

der Geschichte von Cherasco, denn sie entstand in der Gründungszeit der Stadt. Die Überlagerung so vieler verschiedener baulicher und dekorativer Eingriffe hat erstaunlicherweise ein äußerst angenehmes Resultat. Hier verbinden sich die Strenge einiger Baustile mit der Frivolität anderer, so dass die massige Anlage aus dem 13. Jahrhundert bezaubernd aufgelockert wird, dank einer Ordnung von Blendbögen mit grazilen Säulen, die mit koketten, bunten Majoliken verschönert ist. Ein genialer, oder diabolischer Architekt hat der Kirche sogar einen

Hauch von Häresie verliehen, indem er in einigen Nischen kleine Marmorköpfe eingefügt hat, die mysteriöse Figuren und heidnische Götter darstellen.

An der Seite der Kirche erhebt sich der romanische Kirchturm, der bereits den gotischen Geschmack anzukündigen scheint. Er ragt über dem Ort auf und unterstreicht die Vorrangstellung der Pfarrkirche in der Stadt. Das im 18. Jahrhundert geschnitzte Hauptportal öffnet sich und im Innern der Kirche schauen wir uns in der dritten Kapelle links die



herrliche, aus einem einzigen Block Carrara-Marmor gefertigte „Madonna con Bambino (Madonna mit Kind)“ des Bildhauers Tommaso Carlone an. Auch das alte Fresko der Kreuzigung am Sockel des Kirchturms ist sehenswert, sowie die Trompe-l'oeil-Fresken in der Sakristei. Der kleine Kirchplatz wird auf der anderen Seite vom **Palazzo Incisa di Camerana** abgeschlossen, in dem Sebastiano Taricco wohnte.

Nun ist es an der Zeit, einen Spaziergang außerhalb des Stadtzentrums zu machen, entlang der Bastionen, die jahrhundertlang die Verteidigungsstrategie von Cherasco ausmachten. Wir folgen der Via San Pietro nach Süden, biegen links in die Allee Viale Salmatoris ein und erreichen die romantische Viale dei Platani, deren riesige Platanen Napoleon gepflanzt haben soll.

Die Allee führt am majestätischen **Castello dei Visconti** vorbei. Die Burg wurde in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von den Mailänder Herrschern fertiggestellt und beherbergte ihre ansehnliche Garnison. Der Legende nach war die Burg Schauplatz unzähliger Episoden von Krieg und Liebe: vom mutigen Widerstand des Gerolamo Sacco und seiner Knappen bis zum ausschweifenden Wankelmut der Königin Johanna von Anjou, die angeblich einen jungen Ritter von einem Turm warf, der mehr verliebt als anziehend war. Das Gebäude liegt in einem schönen Garten, der dem Ort eine faszinierende Atmosphäre verleiht.

Von der Burg gehen wir nach Norden und folgen der Via dei Giardinieri, die uns auf den engen, kleinen Platz führt, an der die Kirche San Martino steht, ein weiteres romanisch-gotisches Juwel, das von 1705 bis 1711 wiederaufgebaut wurde. Die unverputzte Ziegelfassade im gotischen Stil ist noch die ursprüngliche und zeigt ein Relief, das typisch für Sankt Martin ist: die Teilung seines Mantels mit dem armen Mann. Auch das Innere, mit Einrichtungsgegenständen, Kirchengewerten und Schmiedeeisen von beachtlichem künstlerischem Wert, lohnt einen Besuch.

Auf der Straße zu den Bastionen lohnt der ausführliche Besuch des **Museo della Magia (Magiemuseum)**, das wir der Kreativität des aus Cherasco stammenden Zauberers Mago Sales zu verdanken haben, der hier ein Unikum geschaffen hat. Auf dem Rundgang entdecken Groß und Klein die Magie und machen zauberhafte Erfahrungen.

Wir gehen weiter nach Norden und durchqueren das faszinierende, letzte Viertel des Schachbretts und erreichen die Via Bastioni. Ein schöner Spaziergang führt uns zurück zum Triumphbogen des Belvedere. Dabei genießen wir den herrlichen Ausblick auf die Täler des Tanaro und der Stura, die Hügelandschaft der Langhe und des Roero und auf die umliegenden Ortschaften, darunter Roreto, Bra, Santa Vittoria d'Alba, Pollenzo und La Morra.

Top Kunst und Kultur

- Alter Klostergarten des Ordens der Somasker
- Kirche San Pietro
- Palazzo Gotti di Salerano – Stadtmuseum “G. B. Adriani”
- Palazzo Salmatoris
- Rathaus und Stadtturm
- Synagoge
- Triumphbogen der Porta Narzole
- Triumphbogen des Belvedere
- Wallfahrtskirche Madonna del Popolo

Cherasco für Kinder

- Magiemuseum
- Pfad des Kusses - Weg der Zarin von Cherasco
- Roreto di Cherasco – Murales “Nara la Rana”

HINWEIS

Die Öffnungszeiten der in dieser Route aufgezählten Kulturgüter können variieren. Stets aktuelle Informationen findest du auf der Webseite www.visitlmr.it





Dogliani, Müßiggang und Geschäftigkeit.

„Wart ihr schon einmal am Tag des Jahrmarkts in einem Dorf auf dem Land? Mitten im Lärm der Jungen, der Stöße mit den Ellbogen und der Bäuerinnen, die sich dem Stand mit den Stoffen, Kleidern, Schuhen etc. nähern wollen, die es zu beschauen, zu vergleichen, zu befühlen gilt, begleitet vom Geschrei der Verkäufer, die euch überzeugen wollen, dass ihre Ware die beste von allen ist, die einzige, die euch fein rausputzt, wenn ihr sie tragt, die einzige, die ihr eber zu tragen leid seid, als sie euch leid wird, die ein echtes Geschenk ist, im Hinblick auf das bisschen Geld, das ihr dafür ausgeben müsst? Dieser Jahrmarkt ist ein Ort, wo an einem festgelegten und im weiten Umkreis bekannten Tag hunderte von Lastwagen, Karren und Wägelchen der Händler zusammenkommen, beladen mit Waren, den verschiedensten Sachen, von Kleidung und Schuhen, Kochtöpfen und Pflugscharen, über Laken und Kissenbezüge, bis zu Krimskrams für Kinder und Gaben für die Verlobte.“

Luigi Einaudi

“Lezioni di politica sociale“ (Einaudi Editore, 1949)

Die Langa von Dogliani ist das Land des Dolcetto (siehe Route Langa des Dolcetto), wo die Trauben auf den steil über dem Tanaro gelegenen Höhen eine einzigartige Frische behalten, was diesen Wein zum Lieblingswein von Vittorio Emanuele II machte. An den tausend Steilhängen, die in Richtung Monforte d'Alba aufeinanderfolgen, hat der Wein hingegen einen stärker ausgeprägten Charakter.

Das im Mittelalter umkämpfte **Dogliani** geriet schnell in den Einflussbereich der Savoyer und erfuhr in den folgenden Jahr-

hundertern eine beachtliche wirtschaftliche und künstlerische Entwicklung. In der Heimatstadt des eklektischen Architekten Giovanni Battista Schellino, sowie der bereits erwähnten Clemente Rovere und Luigi Einaudi wurde auch Michele Ferrero, der Vater des Nutella, geboren.

Dogliani ist seit jeher in zwei Dörfer geteilt: das ältere Borgo am Bach Rea und der hochgelegene und geschützte Ortsteil Castello. Dogliani ist geschichtlich betrachtet ein Marktort, der für Jahrhunderte viel reicher war, als all die kleinen Dörfer der Alta Langa oder die mit



Burgen bestückten Lehen der Falletti.

Beide Ortsteile sind sehr alt, wie das **Museo Civico-Storico Archeologico (Städtische Geschichts- und Archäologiemuseum)** „Giuseppe Gabetti“ auf einer faszinierenden Reise von der Urgeschichte bis zu unseren Tagen zu erzählen weiß. Das Museum befindet sich in der Anlage des **Palazzo Comunale (Rathaus)**, neben der sogenannten „Torre dei Cessi“ ebenso der schönen und geschmackvollen **Bottega del Vino (Weinhandlung)** in seinen Kellerräumen. Schön ist auch das kuriose **Museo degli Ex-Voto (Museum**

der Votivbilder) in der Kirche Santi Quirico e Paolo, ein eindrucksvolles Zeugnis der volkstümlichen Verehrung, die hier bis ins 17. Jahrhundert zurückgeht.

In Dogliani und Umgebung tragen sehr viele Gebäude und Monumente, angefangen beim Rathaus, die unverwechselbare Handschrift des für seine kühnen Formen bekannten, eklektischen Architekten **Giovanni Battista Schellino**, auch der „Gaudi der Langhe“ genannt, dessen faszinierendstes Werk wohl der bildschöpferische Eingang des städtischen Friedhofs ist.

Erstaunlicherweise ist die Unterstadt



nicht der modernere Ortsteil, der wie sonst üblich erst allmählich durch eine Verlagerung von oben nach unten entstand, sondern sie ist die erste mittelalterliche Ansiedlung und bewahrt noch die beiden Stadttore. Das obere ist beinahe intakt, mit den Wappen und dem Spitzbogen aus Stein. Das Zentrum kann man gut zu Fuß erkunden, in einem Gewirr aus Gassen, die von der Via Vittorio Emanuele und der kleinen Piazza Carlo Alberto abgehen. Cafés, kleine Läden, Antiquariate und eine Reihe von Osterien und Restaurants machen die Entdeckungstour noch appetitlicher.

Aus dem Mittelalter hat Dogliani auch den wunderbaren, authentischen und lebhaften Markt bewahrt, der hier zweimal in der Woche stattfindet und ein täglicher Beweis für die unternehmerischen Theorien des Luigi Einaudi ist. Der erste gewählte Präsident der Republik zog sich in „sein Dorf“ zurück, um in seinem Haus in San Giacomo seine Memoiren zu schreiben und Dolcetto zu erzeugen. So kombinierte er wie die alten Römer „Müßiggang und Geschäftigkeit“, so wie es sich für einen authentischen Intellektuellen und Wirtschaftswissenschaftler gebührte.

Die humanistische Gabe seines Sohns Giulio, eines der größten Verleger Italiens, finden wir hingegen in der **Bücherei**, ein moderner Bau von Bruno Zevi, die Giulio der Stadt in Gedenken an seinen Vater stiftete. Dieses öffentliche Gebäude ist beliebt wegen der Be-

gegnungen und Debatten, bei denen die Bücher als Kulisse dienen. Die Bücherei umfasst 20.000 Bände und ist, zusammen mit dem noch jungen, aber sofort erfolgreichen „Festival dei nuovi media“, der kulturelle Motor der Stadt.

Außerhalb der Stadtmauern sind die grandiose, neugotische Pfarrkirche des Schellino und die Bruderschaftskirche der Battuti des Architekten Francesco Gallo aus dem 17. Jahrhundert erwähnenswert, die an den gegenüberliegenden Ortseingängen stehen.

Unter dem Dach des Marktes, gegenüber der Bruderschaftskirche, wird seit ewiger Zeit an Allerheiligen die *Cisrà*, die Armensuppe, verteilt, eine Erinnerung an die traditionelle Gastfreundschaft und Solidarität des Städtchens.

Sowohl vom unteren, als auch vom oberen Stadttor geht es an den alten Stadtmauern entlang hinauf nach Castello. Man kann aber auch direkt mitten von Borgo aus über den schönen, sogenannten Weg des Belvedere hinaufwandern, der bergab etwas weniger anstrengend ist. Vom Vorplatz der Bruderschaftskirche folgen wir der Via Salita al Castello, die grün und schattig links des oberen Stadttors ansteigt.

Oben auf der Anhöhe, noch hinter dem Torbogen Gabetti links von der gleichnamigen Straße, stehen mitten im Grünen noch die Fundamente der Burg, die während der üblichen Streitigkeiten im 16. Jahrhundert zerstört



wurde. Der Torbogen Gabetti lässt uns in die Oberstadt ein. Auf der nahe gelegenen Piazza Grasso enden die meisten Sträßchen von Castello. Hier kann man das Auto abstellen und zu Fuß weitergehen.

Die neoklassizistische Kirche der Immacolata zeigt uns einen weniger eklektischen und rigoroseren Schellino, ebenso wie die restaurierte Pfarrkirche San Lorenzo, deren Fassade zwar romanische Spuren aufweist, die aber innen in achteckigen Formen völlig umgestaltet wurde.

Die Faszination von Castello entdeckt man bei einem Spaziergang durch die Straßen, wo man ab und zu Reste der Stadtmauern bemerkt, unerwartete Durchgänge und Bögen, uralte Palazzos und einfache Wohnhäuser. Wir bummeln weiter bis zur mehr als hundert Jahre alten Kastanie, die den Aussichtsbalkon des Belvedere beherrscht, mit der Burg rechts und dem **Torre Civica (Stadturm)** oder Uhrenturm links, dem Wahrzeichen der Stadt.

Was heute „Castello“ genannt wird, ist in Wirklichkeit ein Wachturm aus dem 14. Jahrhundert, der Ende des 18. Jahrhunderts umgebaut wurde. An ihn schließt das **Casa dei Perno di Caldera** aus dem 16. Jahrhundert an, das jedoch ein zweibogiges Fenster aus dem 15. Jahrhundert aufweist, ein Beleg für die komplexe Stratigraphie des Orts.

Über die westlichen Bastionen der Via Cesare Battisti geht es wieder hinab zum unteren Stadttor, unter dem Gebäude der **Ritiro Sacra Famiglia (Altersheim Heilige Familie)** vorbei, einem weiteren komplexen Werk des Schellino. Dann biegen wir in die Via Marengo ein und beenden den Rundgang auf der Piazza Don Delpodio, wo eine Gedenktafel an die Bombardierung am 31. Juli 1944 erinnert, über der noch immer das Geheimnis schwebt, wie Zeugen ein Flugzeug mit Nazi-Abzeichen über der Stadt gesehen haben wollen. Jedenfalls mussten 28 Personen, völlig unschuldige Alte, Frauen und Kinder, ihr Leben lassen.

Sehenswert sind in der Umgebung die aus dem 16. Jahrhundert stammenden Fresken von San Colombano im Ortsteil Casale, die Bildstöcke des Rosenkranzes und die Wallfahrtskirche Madonna delle Grazie auf der Straße nach Belvedere und an der Straße nach Bossolasco die „Madonna del Latte“ (Stillende Madonna), ein herrliches Fresko aus dem 15. Jahrhundert, das in der am Fluss Rea gelegenen Wallfahrtskirche San Quirico „wiederentdeckt“ wurde.

Mit dieser letzten Überraschung verabschiedet sich das Städtchen, dass viel „größer“ ist, als seine 5000 Einwohner es vermuten lassen.

Top Kunst und Kultur

- Kirche Santi Quirico e Paolo - Museum der Votivbilder
- Rathaus - Museum "Luigi Einaudi"
- Rathaus - Städtische Geschichts- und Archäologiemuseum „Giuseppe Gabetti“

Top Wein und Gastronomie

- Weinhandlung des Wein Dogliani DOCG

Dogliani, die Meisterwerke von G. B. Schellino

- Altersheim Heilige Familie (1883)
- Glockenturm und Kapelle der Kirche San Lorenzo (1854-1855 und 1881-1884)
- Kirche der Unbefleckten Empfängnis und San Giuseppe (1870-1880)
- Kirche Santi Quirico e Paolo (1859-1886)
- Monumentaler Friedhofseingang (1855-1867)
- Stadt Krankenhaus (1878-1888)
- Stadtturm oder Uhrenturm (1862)
- Turm der "Cessi" (1873-1885 und 1872)
- Wallfahrtskirche Madonna delle Grazie und Bildstöcke des Rosenkranzes

Downloaden Sie hier die Städtischen Routen von Langhe Monferrato Roero



Hier finden sie alle Routen von Langhe Monferrato Roero



www.visitlrm.it

Fremdenverkehrsamt Langhe Monferrato Roero

Fremdenverkehrsbüro Alba

Piazza Risorgimento, 2 - 12051 Alba (CN)

Tel. +39 0173 35833

Fremdenverkehrsbüro Asti

Piazza Alfieri, 34 - 14100 Asti (AT)

Tel. +39 0141 530357

Fremdenverkehrsbüro Bra

Palazzo Mathis - Piazza Caduti per la Libertà, 20 - 12042 Bra (CN)

Tel. +39 0172 430185



LANGHE MONFERRATO ROERO

The Home of BuonVivere

Texte:

Pietro Giovannini

Übersetzung: Karen Kloß

Fotos:

Marco Badiani, Can't Forget Italy, Davide Dutto, Mikael Masoero, Parallelozero,
Stefania Spadoni, Voglino - Archiv des Ente Turismo Langhe Monferrato Roero ;
Archive des Museo della Magia ; Gilberto Rosso

Konzept:

Service Plan Italia

Grafikdesign und Druck:

TEC - Arti Grafiche

Ausgabe:

October 2022



LANGHE MONFERRATO ROERO

The Home of BuonVivere

www.visitlmr.it

info@visitlmr.it
Tel. +39 0173 35833

